

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 Mk., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Telegraphen-Nr. 62A.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 139.

Donnerstag, den 17. Juni 1915.

22. Jahrg.

Der Zusammenbruch des alten England.

Von Dr. Paul Lenich.

Wie wenig die an sich gewiß bemerkenswerte Haltung der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands mit dem Sozialismus zu tun hat, das geht am klarsten aus der Haltung hervor, die diese Partei zur Frage der allgemeinen Wehrpflicht einnimmt. Die deutsche und mit ihr die Sozialdemokratie fast aller andern Länder hat hier ein sehr klares Programm. Sie verlangt Demokratisierung der Wehrverfassung und als die notwendigste Voraussetzung dazu: wirkliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Jeder wehrfähige Mann soll im Gebrauch der Waffen unterwiesen werden und durch eine entsprechende Jugendberziehung schon früh sich die Grundlagen im Turnen, Marschieren und Exerzieren aneignen, zu deren Bewältigung heute viele und wertvolle Monate in der Kaserne gebraucht werden. Das Heer soll wirklich das Volk in Waffen sein, eine sichere Bürgschaft der Nation für ihre Freiheit und Unabhängigkeit. Die sozialdemokratische Forderung der allgemeinen Volkswehr geht also über das bisherige System der deutschen Wehrverfassung noch hinaus, wie ja denn auch B e b e l schon 1876 als einen ihrer wesentlichsten Vorzüge bezeichnete: Die allgemeine Wehrpflicht ist bei der Volkswehr eine Wirklichkeit, nicht, wie bei unserm Wehrsystem, eine Phrase. Viele wehrfähige Männer können bei uns nicht eingestellt werden, weil dann die Lasten und Kosten noch größer würden. (Siehe: Die Sozialdemokratie im Deutschen Reichstag, Tätigkeitsberichte und Wahlaufsätze aus den Jahren 1871—1893, Berlin 1909.) Dieser Standpunkt hat die Sozialdemokratie seit jeher eingenommen, und selbst die gedankenlose unmarxistische Fäulnis von der „allgemeinen Abrüstung“, die sich in den letzten Jahren vor dem Kriege etwas breit machte, hat ihn in seiner Richtigkeit nur von neuem bestätigt. Er besagt, daß die Sozialdemokratie den Militarismus nicht von hinten bekämpft, indem sie ihn gewissermaßen an den Rockschößen in die Vergangenheit wieder zurückziehen will, sondern von vorn, indem sie ihn selbst hinauszuwerfen sucht und alle demokratischen Tendenzen, die in der Wehrverfassung der allgemeinen Wehrpflicht enthalten sind, stärkt und zu voller Reife zu entwickeln trachtet. Wenn es heute jemand gäbe, der in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht abschaffen und sie vielleicht ersetzen wollte durch Einführung des alten Söldnerwesens, der würde bei der deutschen Sozialdemokratie auf den erbittertesten Widerstand stoßen. Nicht umsonst hat Friedrich Engels einmal diese Wehrpflicht als die wichtigste demokratische Einrichtung des alten Preußen bezeichnet.

In England stehen die Dinge nun genau umgekehrt. Dort diskutiert man lebhaft über den Plan, das bisherige englische Söldnerwesen durch das System der allgemeinen Wehrpflicht zu ersetzen, und siehe da! Dieser Plan stößt auf den erbittertesten Widerstand der englischen Sozialdemokratie! Die Unabhängige Arbeiterpartei und ihr Organ, der „Labour Leader“, dessen Artikel übrigens wohl in Deutschland mehr beachtet werden als in seiner Heimat, fordern Englands Arbeiterklasse zur schärfsten Abwehr auf. In der kleinen Partei hat sich eine besondere Gruppe abgegliedert, welche sich verpflichtet, ohne Rücksicht auf die Folgen jeden Militärdienst zu verweigern. Hier spielen nicht sozialistische, sondern archaische oder auch stoizianische Anschauungen mit die mit wissenschaftlichem Sozialismus natürlich nicht das Geringste zu tun haben. In der Tat üben religiöse Vorstellungen in der englischen Arbeiterwelt und besonders auch bei den Führern der Unabhängigen Arbeiterpartei eine große Rolle, wie ja auch ein großer Teil der Führer bei ihren Sekten, denen sie nach wie vor angehören, beliebte Sonntagsprediger sind. Dieses religiöse Moment in der englischen sozialistischen Bewegung muß man berücksichtigen. Nur so begreift man den absonderlichen Standpunkt der englischen Sozialdemokraten, die in der Beibehaltung des Söldnerwesens ein Stück Sozialismus und in der allgemeinen Wehrpflicht ein Stück Tyrannie erblicken. Wie so vieles andere in England, ist auch der englische Sozialismus rückständig und ähneln mehr dem Urchristentum als dem Marxismus.

Aber nicht bloß die kleine „Unabhängige Arbeiterpartei“, sondern auch die große offizielle „Arbeitspartei“ ist ein Gegner der allgemeinen Wehrpflicht, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß ihre Führer, die jetzt ins Ministerium eingetreten sind, ihren Standpunkt mildern oder ganz aufgeben. Für sie besonders scheint der Vorschlag berechnet zu sein, der jüngst auftrat und der dahin ging, die allgemeine Wehrpflicht nur für die Dauer dieses Krieges einzuführen. Wie sich doch die Dinge unter ähnlichen Verhältnissen immer wieder ähnlich werden! Als man vor hundert Jahren, im Jahre 1813, in Preußen die allgemeine Wehrpflicht einführte, da hieß es ebenfalls, sie solle „nur für den gegenwärtigen Krieg“ gelten. Der damalige preussische König stand ihr mit Haß und Mißtrauen gegenüber und ließ sich von den großen militärischen Reformern, Scharnhorst, Gneisenau

usw. nur unter dem Vorbehalt zu ihrer Einführung verleiten, daß sie nach dem Kriege sofort wieder abgeschafft würde. Aber die Dinge waren stärker als die Menschen, und es zeigte sich schon im nächsten Jahre, 1814, daß eine Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht dort, wo sie einmal besteht, trotz allem Gescheh der besitzenden Klassen nicht mehr möglich ist. So würden sich auch ganz ohne Frage die Dinge in England abspielen. Wäre die allgemeine Wehrpflicht erst einmal eingeführt, so würden die herrschenden Klassen nach dem Kriege vergebens wieder ihre Abschaffung verlangen. Es würde sich auch hier wieder die Erfahrung einstellen: ein Staat, der mit einem Staate Krieg führt, in dem die allgemeine Wehrpflicht herrscht, ist über kurz oder lang gezwungen, dieses Wehrsystem bei sich selber einzuführen. So ging es nach dem siebziger Kriege Frankreich, so geht es jetzt England. Wenn England bisher an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht zu denken gebraucht hatte, so verdankt es der Tatsache, daß es bisher noch nie mit einer Großmacht im Felde lag, bei der sie eingeführt war. Und das wiederum hat seinen Grund in der Seeherrschaft Englands und seiner insularen Lage. Jetzt zum ersten Male liegt England mit einem Staate der allgemeinen Wehrpflicht im Streit, und in diesem Kriege offenbaren sich die gewaltigen Kräfte dieses Wehrsystems wiederum mit einer derartigen niederschmetternden Wucht, daß Englands Kriegsverfassung zerbricht und es sich selber zur Uebernahme des demokratischen Wehrsystems gezwungen fühlt. Das wäre nun an sich schließlich nur der normale Weg der Entwicklung, und die andern Staaten haben bewiesen, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zwar Lasten, aber doch keine sozialen Erschütterungen mit sich bringt. In England jedoch stehen die Dinge anders. Was in den andern Staaten, was in Frankreich noch nach 1871 ohne allzugroße Schwierigkeiten vor sich ging, würde für England nichts Geringeres als den Zusammenbruch des ganzen bisherigen Gesellschaftssystems bedeuten.

Das England, wie es heute vor uns steht, entstand im 17. Jahrhundert nach Untergang des mittelalterlichen old merry England, wie es noch in den Dramen Shakespeares mit ihren köstlichen Jaktstaffagen lebt und blüht. Die sozialen Grundlagen keines andern modernen Großstaats reichen so weit in die Vergangenheit. Die soziale Verfassung des modernen Frankreich reicht erst ein Jahrhundert zurück, bis zur großen französischen Revolution, während das Blütige und Unfertige der deutschen Verhältnisse dadurch gekennzeichnet ist, daß wir in der sozialen Fundamentierung des modernen Deutschlands erst mitten drin sind. Wurde doch erst vor anderthalb Menschenaltern die nationale Einigung halbwegs perfekt. So hat unter den kapitalistischen Mächten Europas England das älteste, Deutschland das jugendlichste Gesellschaftssystem, und dieser Krieg bedeutet, in diesem Zusammenhange gesehen, den Kampf des Alters mit der Jugend, und sein bisheriger Verlauf läßt uns hoffen, daß er den normalen Ausgang aller solcher Kämpfe nehmen wird, die die Jugend mit dem Alter ausficht.

Doch hierüber bedarf es einiger ausführlicher Bemerkungen.

Liberalismus und Demokratie, die uns jetzt so geläufigen Begriffe, sind puritanisch-britischen Ursprungs. Die Idee der Volksherrschaft fußte auf der lehrerischen Lehre vom allgemeinen Priestertum, aus der zunächst die Forderung nach Teilnahme der Laien an der Regierung der Kirche, sodann die der Untertanen an Gesetzgebung und Verwaltung des Staates entsprang. Während in Deutschland die Reformation willenslose Unterwerfung unter die Fürstengewalt predigte, bestand die weltgeschichtliche Bedeutung, die das Reichtum in England erlangte, gerade in der Forderung des Handels und des Widerstandes gegen Gewissensberückung. Dieses Herausarbeiten des Einzelmenschen, der einzelnen Persönlichkeit, läutete ein neues Zeitalter ein. Der Einzelne stand im krassen Gegensatz zum mittelalterlichen Menschen, der notwendigerweise ein Massenwesen und Herdenmensch war, stets umgeben von den nivellierenden alles umfassenden Organisationen des Glaubens und des Berufs, der Kirche, der Zunft, der Genossenschaft. Der Hauptvertreter dieses neuen Menschentyps auf den britischen Inseln wurde der schottische Puritaner, jener wirtschaftlich überaus tüchtige, nüchterne, sparsame, bigotte, jedem Lebensgenuss und auch jeder Kunst unzugängliche Mensch, der auch heute noch das Rückgrat des geistigen England bildet. Die wirtschaftliche Entfaltung Englands, die Seegewalt, der Kolonialraub, und später, im 18. Jahrhundert, die technischen Erfindungen und Entdeckungen mit dem Aufschwung der Textil- und Kohlenindustrie begünstigten die Entwicklung des kapitalistischen, wagemutigen, unabhängigen Einzelmenschen ganz außerordentlich. Und sofort trat der organisationalis, ja der direkt staatsfeindliche Zug des englischen Liberalismus scharf hervor. Der Staat ward zum Werkzeug des Wirtschaftsinteresses und war nur für den Einzelnen da. Im Innern die Staatsgewalt schwach zu erhalten und der

Staatsgewalt gegenüber eine individuelle Rechtsphäre zu schaffen, die stetig an Stärke und Ausdehnung zunahm, wurde zum Kennzeichen des Gesellschaftssystems, und das, was man in England Liberalismus und Demokratie nennt, erhielt damals seinen Inhalt. Es bedeutete in der Hauptsache die Freiheit des einzelnen Bürgers der Staatsgewalt gegenüber. Je schwächer die Staatsgewalt, als desto härter galt die Freiheit des einzelnen Bürgers begründet. Aus dieser Auffassung heraus sorgte das englische Bürgertum schon seit dem 17. Jahrhundert dafür, daß die Staatsgewalt nicht etwa durch ein starkes, dem Fürsten zur Verfügung stehendes Heer gestärkt und damit der britischen Freiheit gefährlich werden könnte. Es machte die Existenz der Armee von der jährlichen Zustimmung des Parlaments abhängig.

Es war ohne Zweifel, daß dieses Gesellschaftssystem einen außerordentlichen Fortschritt im Vergleich mit der Vergangenheit darstellte und gleichzeitig in der Gegenwart dem Einzelnen einen großen Vorzug vor allen andern Staaten sicherte. Ohne die feste Abgrenzung der Staatsgewalt war eine kapitalistische Entwicklung überhaupt unmöglich, und nicht umsonst erklärten im 18. Jahrhundert die Tories in Erinnerung an die Methoden der Könige aus der Stuart-Linie, die bei Geldnöten souverän in das Privateigentum eingriffen: ein Institut wie die Bank von England, die Depositen annehmen, Noten ausgeben und dafür an Private Wechsel- und Lombardkredite erteilen sollte, sei unvereinbar mit der Monarchie. Ebenso erschienen später die mit Dampf betriebenen Fabriken und die Eisenbahnen anfangs als unvereinbar mit der Staatsraison. Wenn alles das schließlich doch möglich war, so nur, weil man den Absolutismus der Staatsgewalt gebrochen und durch die Selbstverwaltung die Entwicklung einer starken Bürokratie verhindert hatte. Gerade im 18. Jahrhundert, wo Absolutismus wie Bürokratie auf dem Festlande sich recht entwickelten, war die so charakterisierte englische Freiheit nicht nur ein Gegenstand des Neides und der Bewunderung im Auslande, sondern gleichzeitig eine wichtige Bedingung für den unerhörten wirtschaftlichen Aufschwung, den England gerade damals nahm.

Verständigung mit England?

Wir lesen im „Vorwärts“:
Es ist bekanntlich der Presse verboten, über das Kriegsziel zu schreiben. Zwar haben der Reichskanzler im Reichstage für den aufmerksamen Zuhörer verständlich genug, der Herrenhauspräsident, die Abgeordneten u. Westkap und Schiffer und eine Reihe bürgerlicher, meist nationalliberaler und konservativer Politiker für jeden mit nicht zu übersehender Deutlichkeit sich für bestimmte Kriegsziele ausgesprochen; aber eine Erörterung dieser Fragen — mögen sie durch die Mitteilung der stenographischen Parlamentsberichte noch so sehr zu eingehender Diskussion und Beantwortung drängen — bleibt verboten. Da ist es nur zu natürlich, daß die öffentliche Meinung notgedrungen sich andere Wege zu bahnen sucht. Mehrere große Wirtschaftsverbände haben wiederholt in Denkschriften ihre überspannten Kriegszielwünsche zur Kenntnis der Regierung, der Parlamente und besonders interessierter politischer Kreise gebracht und die Antwort darauf von ruhigerer einsichtsvollerer Seite kann nicht ausgelassen sein. Wenigstens zeigt das ein heftiger Angriff von Dr. Doerflinger in der „National-Zeitung“, wo gegen die „Maulwurfsarbeit eines kleinen Konventikels englandfreundlicher Pazifisten und international gestimmter Fanatiker“ Front gemacht wird. Wir wollen nicht lange darüber rechten, daß die „National-Zeitung“ nie irgendein tadelndes Wortlein über die mit allen Mitteln arbeitenden geheimen „Konventikel“ der Unregionsfreunde gesagt hat. Wir heben vielmehr nur den sachlichen Kern der Angriffe heraus, und da heißt es:

„Aber und deutlich gesagt: es sind Bemühungen im Gange, die verantwortlichen Stellen im Reich und die politisch einflussreichen und maßgebenden Schichten im Volke von der angeblichen Notwendigkeit und Nützlichkeit eines billigen Friedens mit England zu überzeugen, eines Friedens, der natürlich nur durch das Entgegenkommen Deutschlands in einer ganz bestimmten Frage zu erlangen ist.“

Die „National-Zeitung“ wird sich erinnern, daß in der rechtsstehenden Presse und der in diesen Fragen stets mitlaufenden „Vossischen Zeitung“ fortgesetzt Wochen hindurch ganz offen einer Verständigung mit England das Wort geredet worden ist. Wir können uns nicht denken, daß nun die Empfehlung einer Verständigung mit den Westmächten, speziell mit England, die Bedeutung haben soll, den Boden zu unterwühlen, auf dem nach dem Kriege die Befestigung und Sicherung Deutschlands errichtet werden sollen. — wie die „National-Zeitung“ so schön entziffert schreibt. Vielmehr haben alle Kreise die Absicht, im Interesse Deutschlands zu wirken, und der Vorwurf weniger „vaterländischer“ Gesinnung sollte in dieser Zeit wirklich völlig zum Verstummen gebracht sein.

Die Diskussion über eine Verständigung mit England hat besonders dadurch an Boden gewonnen, daß Gerüchte umfließen, England sei im Frühjahr zu einem Frieden mit Deutschland bereit gewesen. Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat diese Gerüchte widerlegt, aber nach Mitteilung der „National-

Auf einem russischen Verbrecherschiff.

Von Karl Böttcher (Rom).

Das war vor einigen Jahren. Der russische Kaiser plante die Aufhebung der Deportation nach Sibirien. Gleich Oster...

„Kommen Sie! Es ist höchste Zeit!“ ruft mein Begleiter. Unser Boot rubert nach einem weit draußen ankernden, unter russischer Flagge stehenden Dampfer...

Der Kapitän, ein blonder Hüne, mit ungeheuren Backenknochen, struppigen Augenbrauen und — wie des Baues Rundung zeigt — überglücklichem Appetit, begrüßt uns.

Sie alle sind der Heimat entrissen, welche sie nie wiedersehen; entrissen der Gattin, den Kindern, den Eltern, den Geschwistern, von denen es Abschiednehmen hieß für eine Zeit, die man ewigkeit nennt.

„Viele sind schwere, lebenslanglich verbannte Verbrecher — Mörder, Diebe, Brandstifter. Andere wurden „politisch“ verurteilt, gehörten verbotenen Vereinen an, lasen verbotene Schriften, hegten Ansichten, welche dem herrschenden Kurs zuwider liefen.“

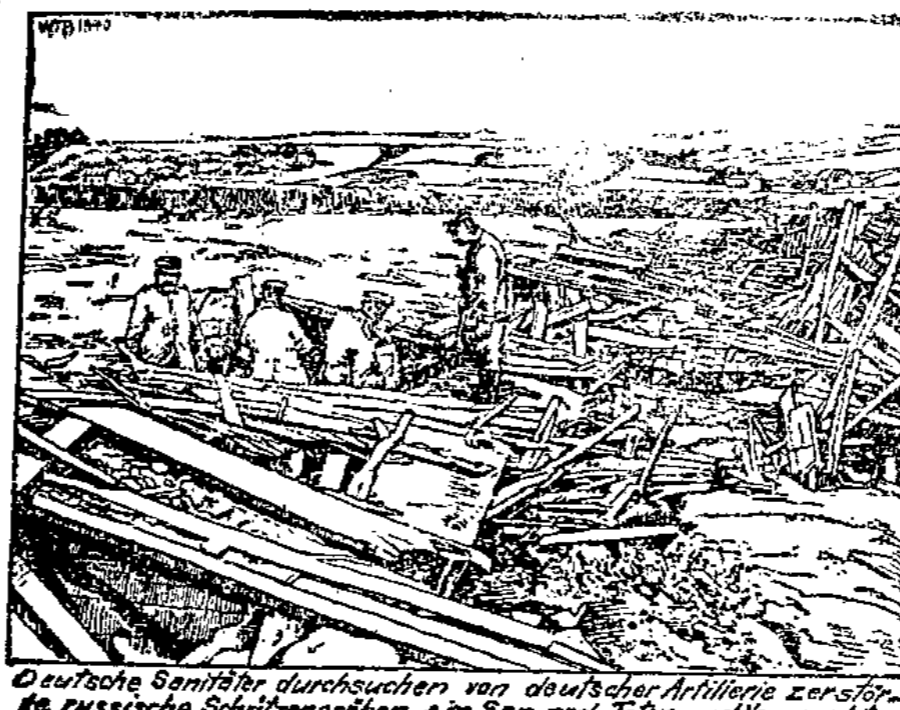
„Auf dem Gang lauert ein Haufen zusammengedrängter Gefangener, der ernstlich riecht. „Vorwärts! Marsch!“ kommandiert ein schnarrende Stimme.“

„Huh, diese verpestete Luft!“ Ich halte das Taschentuch vor den Mund beim Atmen; dann aber nimmt meine Nase alle Energie zusammen und ich tauche hinab in den Brühl.“

„Dreißig übereinander verschiedene Reihen von Frisuren, und Kranz überall. Glühende Sonnenstrahlen breiten durch die kleinen, offenen Läden. Einige abgezehnte Gesichter erheben sich vom harten Lager, um nach dem Fremden zu sehen; andere, die wohl schon der Fittich des erlösenden Todes freit, sind völlig teilnahmslos.“

„In einem durch eiserne Barrieren abgetrennten Raum hat ein russischer Gelehrter verschiedene Frauen und Kinder um sich versammelt, mit denen er monotone Gebete herantreibt.“

„Ein Säugling ruft nach der Kapitänsfrau, wo ich meine Begleiter verfolge. O, ein gar geräumiges, letztes Ge-



Deutsche Sanitätser durchsuchen von deutscher Artillerie zerstörte russische Schützengräben am Sar nach Toten und Verwundeten.

mach! Mollige Kissen auf dem roten Blüschlofa, darüber an der Wand verschiedene Waffen als Dekorationsstücke, daneben fromme Sprüche, verheißend, daß in aller Stürmen und Nöten Gott helfen werde.

„Na, wie hat's Ihnen gefallen?“ fragt gemächlich der Kapitän. „Ah, Sie haben eine recht traurige Fracht!“

Die Wichtigkeit der Kalzfalze für die Ernährung. Von Universitätsprofessor Dr. Oscar Loew (München).

Table with 2 columns: Nahrungsmittel, Kalzgehalt. Lists items like Rindfleisch, Weizenbrot, Kartoffeln, etc.

Die Kuhmilch enthält also zehnmal so viel Kalz als das Weizenbrot, das Eigelb zehnmal so viel als das Eierklar und dreimal so viel als Erbsen.

Die Kuhmilch, die weiß reicher an Eimeißstoffen ist als Gemüße oder Obst, gleicht also im Kalzreichtum den Gemüßen und im Gehalt an organischen Salzen dem Obste.

Welchen Einfluß hat der länger fortwährende Kalzmangel auf die Menschen? Bei Kindern ist es die Rachitis oder englische Krankheit, die außer schlechten Zähnen und verkrümmten Beinen noch blasses, blutarmes Aussehen mit sich bringt.

kalzreichen Mineralwässer, welche reich in doppeltkohlenäurem Kalz oder an Chlorcalcium sind, zu ganz besonderer Bedeutung. Unter dem Eindruck der neueren Erfolge verkündete Professor Hans Horst Mager in Wien: „Eine Steigerung des Kalzgehalts kann die Lebensfähigkeit der Organe erhöhen.“

Allerlei Wissenswertes. Wunde Füße. Die an den Innenseiten der Gieschalen haftende Haut ist ein gutes Mittel gegen wund gelaufene Füße.

Kleines Feuilleton

Peter Paul Rubens, ein Nassauer. Die Belgier sind im allgemeinen stolz darauf, daß der välmische Maler Peter Paul Rubens mitten unter ihnen, nämlich in der Stadt Antwerpen, geboren sei.

Schmerzlose Geburten.

Seit einer Reihe von Jahren sind Chemiker und Chirurgen eifrig mit der Erfindung eines Mittels beschäftigt, das die schmerzhaften Wehen bei der Geburt beseitigen soll.

Wieviel Obstbäume gibt es in Deutschland?

Ueber den Stand des deutschen Obstbaues geben die beiden „Volkszählungen“ deutscher Obstbäume Auskunft, die in den Jahren 1900 und 1913 veranstaltet worden sind.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Überdeutscher Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Überdeutscher Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 RM., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 92A.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., ansonstige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 139.

Donnerstag, den 17. Juni 1915.

22. Jahrg.

Der Zusammenbruch des alten England.

Von Dr. Paul Lenjch.

1.

Wie wenig die an sich gewiß bemerkenswerte Haltung der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands mit dem Sozialismus zu tun hat, das geht am klarsten aus der Haltung hervor, die diese Partei zur Frage der allgemeinen Wehrpflicht einnimmt. Die deutsche und mit ihr die Sozialdemokratie fast aller andern Länder hat hier ein sehr klares Programm. Sie verlangt Demokratisierung der Wehrverfassung und als die notwendigste Voraussetzung dazu: wirkliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Jeder wehrfähige Mann soll im Gebrauch der Waffen unterwiesen werden und durch eine entsprechende Jugendzucht schon früh die Grundlagen im Turnen, Marschieren und Exerzieren aneignen, zu deren Bewältigung heute viele und wertvolle Monate in der Kaserne gebraucht werden. Das Heer soll wirklich das Volk in Waffen sein, eine sichere Bürgschaft der Nation für ihre Freiheit und Unabhängigkeit. Die sozialdemokratische Forderung der allgemeinen Volkswehr geht also über das bisherige System der deutschen Wehrverfassung noch hinaus, wie ja denn auch B e l schon 1876 als einen ihrer wesentlichsten Vorzüge bezeichnete: Die allgemeine Wehrpflicht ist bei der Volkswehr eine Wirklichkeit, nicht, wie bei unserm Wehrsystem, eine Phrase. Viele wehrfähige Männer können bei uns nicht eingestellt werden, weil dann die Lasten und Kosten noch größer würden. (Siehe: Die Sozialdemokratie im Deutschen Reichstag, Tätigkeitsberichte und Wahlaufzettel aus den Jahren 1871—1893, Berlin 1909.) Diesen Standpunkt hat die Sozialdemokratie seit jeher eingenommen, und selbst die gedankenlose unmarxistische Fäulnis von der „allgemeinen Abrüstung“, die sich in den letzten Jahren vor dem Kriege etwas breit machte, hat ihn in seiner Richtigkeit nur von neuem bestätigt. Er besagt, daß die Sozialdemokratie den Militarismus nicht von hinten bekämpft, indem sie ihn gewissermaßen an den Rockschößen in die Vergangenheit wieder zurückziehen will, sondern von vorn, indem sie ihn über sich selbst hinauszutreiben sucht und alle demokratischen Tendenzen, die in der Wehrverfassung der allgemeinen Wehrpflicht enthalten sind, stärkt und zu voller Reife zu entwickeln trachtet. Wenn es heute jemand gäbe, der in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht abschaffen und sie vielleicht ersetzen wollte durch Einführung des alten Söldnersystems, der würde bei der deutschen Sozialdemokratie auf den erbittertesten Widerstand stoßen. Nicht umsonst hat Friedrich Engels einmal diese Wehrpflicht als die wichtigste demokratische Einrichtung des alten Preußen bezeichnet.

In England stehen die Dinge nun genau umgekehrt. Dort diskutiert man lebhaft über den Plan, das bisherige englische Söldnersystem durch das System der allgemeinen Wehrpflicht zu ersetzen, und siehe da! Dieser Plan stößt auf den erbittertesten Widerstand der englischen Sozialdemokratie! Die Unabhängige Arbeiterpartei und ihr Organ, der „Labour Leader“, dessen Artikel übrigens wohl in Deutschland mehr beachtet werden als in seiner Heimat, fordern Englands Arbeiterklasse zur schärfsten Abwehr auf. In der kleinen Partei hat sich eine besondere Gruppe abgesondert, welche sich verpflichtet, ohne Rücksicht auf die Folgen jeden Militärdienst zu verweigern. Hier spielen nicht sozialistische, sondern archaische oder auch tolstoiatische Anschauungen mit die mit wissenschaftlichem Sozialismus natürlich nicht das Geringste zu tun haben. In der Tat üben religiöse Vorstellungen in der englischen Arbeiterwelt und besonders auch bei den Führern der Unabhängigen Arbeiterpartei eine große Rolle, wie ja auch ein großer Teil der Führer bei ihren Sekten, denen sie nach wie vor angehören, beliebte Sonntagsprediger sind. Dieses religiöse Moment in der englischen sozialistischen Bewegung muß man berücksichtigen. Nur so begreift man den absonderlichen Standpunkt der englischen Sozialdemokraten, die in der Beibehaltung des Söldnersystems ein Stück Sozialismus und in der allgemeinen Wehrpflicht ein Stück Tyrannie erblicken. Wie so vieles andere in England, ist auch der englische Sozialismus rückständig und ähnelt mehr dem Christentum als dem Marxismus.

Aber nicht bloß die kleine „Unabhängige Arbeiterpartei“, sondern auch die große offizielle „Arbeitspartei“ ist ein Gegner der allgemeinen Wehrpflicht, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß ihre Führer, die jetzt ins Ministerium eingetreten sind, ihren Standpunkt mildern oder ganz aufgeben. Für sie besonders scheint der Vorschlag berechnunglos zu sein, der jüngst aufstachelte und der dahin ging, die allgemeine Wehrpflicht nur für die Dauer dieses Krieges einzuführen. Wie sich doch die Dinge unter ähnlichen Verhältnissen immer wieder ähnlich werden! Als man vor hundert Jahren, im Jahre 1813, in Preußen die allgemeine Wehrpflicht einführt, da hieß es ebenfalls, sie solle „nur für den gegenwärtigen Krieg“ gelten. Der damalige preussische König stand ihr mit Haß und Mißtrauen gegenüber und ließ sich von den großen militärischen Reformern, Scharnhorst, Gneisenau

usw. nur unter dem Vorbehalt zu ihrer Einführung verleiten, daß sie nach dem Kriege sofort wieder abgeschafft würde. Aber die Dinge waren stärker als die Menschen, und es zeigte sich schon im nächsten Jahre, 1814, daß eine Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht dort, wo sie einmal besteht, trotz allem Geschrei der bestehenden Klassen nicht mehr möglich ist. So würden sich auch ganz ohne Frage die Dinge in England abspielen. Wäre die allgemeine Wehrpflicht erst einmal eingeführt, so würden die herrschenden Klassen nach dem Kriege vergebens wieder ihre Abschaffung verlangen. Es würde sich auch hier wieder die Erfahrung einstellen: ein Staat, der mit einem Staate Krieg führt, in dem die allgemeine Wehrpflicht herrscht, ist über kurz oder lang gezwungen, dieses Wehrsystem bei sich selber einzuführen. So ging es nach dem siebzehnten Kriege Frankreich, so geht es jetzt England. Wenn England bisher an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht zu denken gebraucht hatte, so verdankt es der Tatsache, daß es bisher noch nie mit einer Großmacht im Felde lag, bei der sie eingeführt war. Und das wiederum hat seinen Grund in der Seeherrschaft Englands und seiner insularen Lage. Jetzt zum ersten Male liegt England mit einem Staate der allgemeinen Wehrpflicht im Streit, und in diesem Kriege offenbaren sich die gewaltigen Kräfte dieses Wehrsystems wiederum mit einer derartigen niederschmetternden Wucht, daß Englands Kriegsverfassung zerbricht und es sich selber zur Uebernahme des demokratischen Wehrsystems gezwungen fühlt. Das wäre nun an sich schließlich nur der normale Weg der Entwicklung, und die andern Staaten haben bewiesen, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zwar Lasten, aber doch keine sozialen Erschütterungen mit sich bringt. In England jedoch stehen die Dinge anders. Was in den andern Staaten, was in Frankreich noch nach 1871 ohne allzugroße Schwierigkeiten vor sich ging, würde für England nichts Geringeres als den Zusammenbruch des ganzen bisherigen Gesellschaftssystems bedeuten.

Das England, wie es heute vor uns steht, entstand im 17. Jahrhundert nach Untergang des mittelalterlichen old merry England, wie es noch in den Dramen Shakespeares mit ihren tödlichen Falkstaffen lebt und blüht. Die sozialen Grundlagen keines andern modernen Großstaats reichen so weit in die Vergangenheit. Die soziale Verfassung des modernen Frankreich reicht erst ein Jahrhundert zurück, bis zur großen französischen Revolution, während das Blutsfrische und Unfertige der deutschen Verhältnisse dadurch gekennzeichnet ist, daß wir in der sozialen Fundamentierung des modernen Deutschlands erst mitten drin sind. Wurde doch erst vor anderthalb Menschenaltern die nationale Einigung halbwegs perfekt. So hat unter den kapitalistischen Mächten Europas England das älteste, Deutschland das jugendlichste Gesellschaftssystem, und dieser Krieg bedeutet, in diesem Zusammenhange gesehen, den Kampf des Alters mit der Jugend, und sein bisheriger Verlauf läßt uns hoffen, daß er den normalen Ausgang aller solcher Kämpfe nehmen wird, die die Jugend mit dem Alter ausführt.

Doch hierüber bedarf es einiger ausführlicher Bemerkungen. Liberalismus und Demokratie, die uns jetzt so geläufigen Begriffe, sind puritanisch-britischen Ursprungs. Die Idee der Volksherrschaft fußt auf der keherischen Lehre vom allgemeinen Priestertum, aus der zunächst die Forderung nach Teilnahme der Laien an der Regierung der Kirche, sodann die der Untertanen an Gesetzgebung und Verwaltung des Staates entsprang. Während in Deutschland die Reformation willenslose Unterwerfung unter die Fürstengewalt predigte, bestand die weltliche Bedeutung, die das Reichtum in England erlangte, gerade in der Forderung des Handelns und des Widerstandes gegen Gewissensdrückung. Dieses Herausarbeiten des Einzelmenschen, der einzelnen Persönlichkeit, leitete ein neues Zeitalter ein. Der Einzelmensch stand im krassen Gegensatz zum mittelalterlichen Menschen, der notwendigerweise ein Massenwesen und Herdenwesen war, stets umgeben von den nivellierenden alles umfassenden Organisationen des Glaubens und des Berufs, der Kirche, der Zunft, der Genossenschaft. Der Hauptvertreter dieses neuen Menschentyps auf den britischen Inseln wurde der schottische Puritaner, jener wirtschaftlich überaus tüchtige, nüchterne, sparsame, bigotte, jedem Lebensgenuß und auch jeder Kunst unzugängliche Mensch, der auch heute noch das Rückgrat des geistigen England bildet. Die wirtschaftliche Entfaltung Englands, die Seegewalt, der Kolonialraub, und später, im 18. Jahrhundert, die technischen Entdeckungen und Entdeckungen mit dem Aufschwung der Textil- und Kohlenindustrie begünstigten die Entwicklung des kapitalistischen, wagemutigen, unabhängigen Einzelmenschen ganz außerordentlich. Und sofort trat der organisations-, ja der direkt staatsfeindliche Zug des englischen Liberalismus scharf hervor. Der Staat ward zum Werkzeug des Wirtschaftsinteresses und war nur für den Einzelnen da. Im Innern die Staatsgewalt schwach zu erhalten und der

Staatsgewalt gegenüber eine individuelle Rechtssphäre zu schaffen, die stetig an Stärke und Ausdehnung zunahm, wurde zum Kennzeichen des Gesellschaftssystems, und das, was man in England Liberalismus und Demokratie nennt, erhielt damals seinen Inhalt. Es bedeutete in der Hauptsache die Freiheit des einzelnen Bürgers der Staatsgewalt gegenüber. Je schwächer die Staatsgewalt, als desto stärker galt die Freiheit des einzelnen Bürgers begründet. Aus dieser Auffassung heraus sorgte das englische Bürgertum schon seit dem 17. Jahrhundert dafür, daß die Staatsgewalt nicht etwa durch ein starkes, dem Fürsten zur Verfügung stehendes Heer gestärkt und damit der britischen Freiheit gefährlich werden könnte. Es machte die Existenz der Armee von der jährlichen Zustimmung des Parlaments abhängig.

Es war ohne Zweifel, daß dieses Gesellschaftssystem einen außerordentlichen Fortschritt im Vergleich mit der Vergangenheit darstellte und gleichzeitig in der Gegenwart dem Inselreich einen großen Vorprung vor allen andern Staaten sicherte. Ohne die feste Abgrenzung der Staatsgewalt war eine kapitalistische Entwicklung überhaupt unmöglich, und nicht umsonst erklärten im 18. Jahrhundert die Tories in Erinnerung an die Methoden der Könige aus der Stuart-Linie, die bei Geldnöten souverän in das Privateigentum eingriffen: ein Institut wie die Bank von England, die Depositen annehmen, Noten ausgeben und dafür an Private Wechsel- und Lombardkredite erteilen sollte, sei unvereinbar mit der Monarchie. Ebenso erschienen später die mit Dampf betriebenen Fabriken und die Eisenbahnen anfangs als unvereinbar mit der Staatsraison. Wenn alles das schließlich doch möglich war, so nur, weil man den Absolutismus der Staatsgewalt gebrochen und durch die Selbstverwaltung die Entwicklung einer starken Bürokratie verhindert hatte. Gerade im 18. Jahrhundert, wo Absolutismus wie Bürokratie auf dem Festlande sich recht entwickelten, war die so charakterisierte englische Freiheit nicht nur ein Gegenstand des Neides und der Bewunderung im Auslande, sondern gleichzeitig eine wichtige Bedingung für den unerhörten wirtschaftlichen Aufschwung, den England gerade damals nahm.

Verständigung mit England?

Wir lesen im „Vorwärts“: Es ist bekanntlich der Presse verboten, über das Kriegsziel zu schreiben. Zwar haben der Reichsanwalt im Reichstage für den aufmerksamen Zuhörer verständlich genug, der Herrenhauspräsident, die Abgeordneten v. Weizsäcker und Schiffer und eine Reihe bürgerlicher, meist nationalliberaler und konservativer Politiker für jeden mit nicht zu überhebender Deutlichkeit sich für bestimmte Kriegsziele ausgesprochen; aber eine Erörterung dieser Fragen — mögen sie durch die Mitteilung der stenographischen Parlamentsberichte noch so sehr zu eingehender Diskussion und Beantwortung drängen — bleibt verboten. Da ist es nur zu natürlich, daß die öffentliche Meinung notgedrungen sich andere Wege zu bahnen sucht. Mehrere große Wirtschaftsverbände haben wiederholt in Denkschriften ihre überspannten Kriegszielwünsche zur Kenntnis der Regierung, der Parlamente und besonders interessierter politischer Kreise gebracht und die Antwort darauf von ruhigerer einsichtsvollerer Seite: kann nicht ausgeblieben sein. Wenigstens zeigt das ein heftiger Angriff von Dr. D o e r k e s -Boppard in der „National-Zeitung“, wo gegen die „Maulwurfsarbeit eines kleinen Konsortiums englandfreundlicher Pazifisten und international gestimmter Journalisten“ Front gemacht wird. Wir wollen nicht lange darüber rechten, daß die „National-Zeitung“ nie irgendetwas tadelndes Wortlein über die mit allen Mitteln arbeitenden geheimen „Konsortien“ der Anzeigerfreunde gesagt hat. Wir heben vielmehr nur den sachlichen Kern der Angriffe heraus, und da heißt es:

„Klar und deutlich gesagt: es sind Bemühungen im Gange, die verantwortlichen Stellen im Reich und die politisch einflussreichen und maßgebenden Schichten im Volke von der angeblichen Notwendigkeit und Nützlichkeit eines billigen Friedens mit England zu überzeugen, eines Friedens, der natürlich nur durch das Entgegenkommen Deutschlands in einer ganz bestimmten Form zu erlangen ist.“

Die „National-Zeitung“ wird sich erinnern, daß in der rechtsstehenden Presse und der in diesen Fragen stets mitlaufenden „Vossischen Zeitung“ fortgesetzt Wochen hindurch ganz offen einer Verständigung mit England das Wort geredet worden ist. Wir können uns nicht denken, daß nun die Empfehlung einer Verständigung mit den Westmächten, speziell mit England, die Bedeutung haben soll, „den Boden zu unterwühlen, auf dem nach dem Kriege die Befestigung und Sicherung Deutschlands errichtet werden sollen“ — wie die „National-Zeitung“ so schön entrüstet schreibt. Vielmehr haben alle Kreise die Absicht, im Interesse Deutschlands zu wirken, und der Vorwurf weniger „vaterländischer“ Gesinnung sollte in dieser Zeit wirklich völlig zum Verschwinden gebracht sein.

Die Diskussion über eine Verständigung mit England hat besonders dadurch an Boden gewonnen, daß Gerüchte umliefen, England sei im Frühjahr zu einem Frieden mit Deutschland bereit gewesen. Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat diese Gerüchte widerlegt, aber nach Mitteilung der „National-

Paris, 16. Juni. Aus einer Mitteilung der „Humanität“ geht hervor, daß der Mörder Saurès, Villain, beim Untersuchungsrichter seine vorläufige Entlassung aus der Haft beantragt hat, daß der Antrag jedoch auf Einspruch der Witwe Saurès abgelehnt wurde. Eine Entscheidung über die Zurechnungsfähigkeit des Mörders scheint demnach noch nicht getroffen worden zu sein.

Bugano, 16. Juni. „Giornale d'Italia“ meldet aus Skutari, daß montenegrinische Truppen wegen der feindseligen Haltung der Massoren nach der Mündung der Bojana geschickt worden waren, um die Durchfuhr der aus Italien erwarteten Lebensmitteltransporte zu sichern. Diese Truppen hätten sich aber allmählich weiter in dem albanischen Gebiet ausgebreitet und schließlich den Tarabesch bei Skutari besetzt. Eine Abteilung sei sogar bis zur Zollbrücke vorgezogen und habe die albanischen Kasernen besetzt. Die Bevölkerung in Skutari habe sich in ihrer Not an den italienischen Konsul gewandt, dessen energischem Vorgehen es allein zu verdanken sei, wenn Skutari noch nicht von den Montenegrinern besetzt worden ist. Die Albaner verlangen, daß Italien zu ihrem Schutze San Giovanni die Medua, ferner Massije Skutari besetze, um die Ordnung wiederherzustellen und einen montenegrinischen Handstreich zu verhindern.

Genossenschaftsbewegung.

Bei der Volksfürsorge stieg im zehnten Kriegsmonat Mai die Zahl der neu eingegangenen Anträge wieder auf 971. Davon waren 845 Kapitalversicherungen mit einer Versicherungssumme von 199 910 Mk. und 126 Spar- und Rückversicherungen.

Der britische Genossenschaftstag und der Krieg. Der diesjährige britische Genossenschaftstag hat nicht über die angeführte Resolution, die ein vorläufiges Zerbrechen des Tischs zwischen britischen und deutschen Genossenschaften forderte, verhandelt, sondern sich mit der Annahme nachstehender Entschlüsse begnügt:

Der Kongress spricht seinen Abscheu aus gegen das kriegerische Gemetzel, das jetzt in ganz Europa vor sich geht. Er erklärt ausdrücklich seine tiefe Verachtung für das Verbrechen, das gegen Belgien begangen ist, und die Verletzung der Gebote der Menschlichkeit durch die deutsche Regierung. Er betont, daß kein Friede annehmbar oder von Dauer sein kann, der nicht mindestens zunächst die Befreiung des belgischen Gebiets von dem Feinde und ferner die künftige Sicherheit vor der Bedrohung durch den Militarismus gewährleistet. Er gibt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß so schnell wie möglich für jene getroffen wird, die die Einsetzung eines internationalen Gerichtshofes zur Durchsetzung des allgemeinen Völkerrechts und Aufrechterhaltung des Rechtes der kleinen Nationen.

Aus dem Verhandlungsbericht geht ferner hervor, ob die Fürsorge, die der Kongress den „small nations“ angedeihen lassen will, auch rückwirkende Kraft für die von England vergewaltigten Buren und andere kleine, einst selbständige Völker haben, und ob sie auch für die von Englands Freund Rußland vergewaltigten Nationen, wie Finnland, gelten soll, er läßt auch nicht erkennen, ob die Entrüstung über mangelnde Menschlichkeit sich auch auf den von edelster „Menschlichkeit“ zeugenden Plan erstreckt, durch Aushungerung von Frauen und Kindern ein Volk müde zu machen, dem man mit christlichen Waffen nicht beizukommen vermag.

Handels- und Marktnachrichten.

Schweinemarkt. Sambura, 16. Juni 1915. Zufuhr zu gering. Keine Preisfestsetzung.

Nie erlahmen darf die Arbeiterschaft

in dem Bestreben, für ihre Ziele Propaganda zu machen. Das beste Hilfsmittel dabei ist die Arbeiterpresse. Jetzt ist die beste Gelegenheit, neue Leser und Abonnenten zu werben. An dieser Arbeit muß sich jeder Arbeiter, jeder Parteigenosse beteiligen. Jeder muß dessen eingedenk sein, daß es Pflicht ist, bei jeder Gelegenheit

für den Lübecker Volksboten zu agitieren!

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Verkauf lebender Bunt vom Boot aus
am Freitag, dem 18. Juni 1915
vormittags von 7 1/2 Uhr ab an der
Dankwartsbrücke
Polsterbrücke (2671)
Drehbrücke
Gutiner Brücke
Südtorbrücke
Rund 25 Fig.
Lebende Aale
an der Polsterbrücke.
Rund 40, 60 und 80 Fig.

Sozialdemokratischer Verein.
Am Sonntag verstarb unser alter Genosse
Friedrich Heißler
Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren. (2683)
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiterverband
Ortsverwaltung Lübeck.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege, der Hafendarbeiter
Johs. Cloppatt
am 12. d. Mts. auf Ehl verstorben ist.
Seine feinem Andenken!
Beisetzung am Freitag, d. 18. Juni 1915, vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof. Versammlung des Beirats um 8 1/2 Uhr im Restaurant „Luisenlust“.
Um rege Beteiligung ersucht (2680) **Der Vorstand.**

Verband der Gastwirtsgehilfen
Ortsverwaltung Lübeck.
Am Sonnabend, dem 12. d. Mts., verstarb unser lieber Kollege
Johs. Cloppatt
Landsturmmann im Landsturm-Bataillon Lübeck, 3. Lt. Lit. a. Ehl.
Seine feinem Andenken!
Beerdigung am Freitag, dem 18. d. Mts., auf dem Ehrenfriedhof.
Sammeln der Teilnehmer 8 1/2 Uhr im „Luisenlust“.
(2678) **Der Vorstand.**

Eine kleine Wohnung mit Stallungen zu vermieten. (2681)
L. Ohjenkoppel 7, Burgtor.
Gesucht zum 1. Oktober eine 2- oder 3-Zimmer-Wohnung im Ostend-Bezirk. Ans. auf F.M.N. an die Exped. d. Bl. (2684)
Drei weitere Leute, 1 Kind, suchen 2 1/2 bis 3 Zimmer, Haus zu mieten. Spät Kauf u. angeschlossen. Ans. u. R.P. an d. Exped. (2676)
Gesucht zum 1. Oktober eine 2- oder 3-Zimmer-Wohnung Nähe der Stadt. Angebote an Preis u. M.S. 10 an d. Exped. (2674)

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Lübeck.
Nachruf!
Auf dem Kriegsschauplatz fiel unser Mitglied, der Kollege
A. Heuer.
Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.
(2679) Die Ortsverwaltung.

Ausschuß für Kriegshilfe.
Kartoffeln
100 Pfd. 4.50 Mk., 50 Pfd. 2.25 Mk., 25 Pfd. 1.15 Mk.
(2678) Gutscheine sind zu entnehmen Dankwartsgrube 20, I.

Was Tapferkeit im Felde, das ist Sparbarkeit mit Lebensmitteln daheim!
Mahnung der „Kriegshilfe.“

Die Mächte des Weltkrieges.
Erstes Heft:
Das Zarenreich.
Preis 75 Pfennig. Vereinsausgabe 30 Pfennig.
Der Inhalt gliedert sich wie folgt:
I. Gebiet und Bevölkerung. I. Gebiet des Zarenreiches. — 2. Die Bevölkerung. — 3. Nationale Zusammenlegung. — 4. Religion.
II. Soziale und wirtschaftliche Verhältnisse. 1. Agrarverfassung. — 2. Die landwirtschaftliche Produktion. — 3. Die kapitalistische Entwicklung. — 4. Die Gliederung der Bevölkerung nach Berufen.
III. Das Finanzwesen. IV. Das zarische Regime. V. Die auswärtige Politik Rußlands seit dem japanischen Kriege. VI. Die russische Kriegswacht.
Der Krieg bringt es ganz von selbst mit sich, daß das Interesse für die Zustände in den kriegführenden Ländern geweckt wird. Man kann unmöglich die kriegerischen Ereignisse verfolgen, ohne wenigstens die elementarsten Kenntnisse von den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnissen zu besitzen. In dieser Broschüre wird daher versucht, in gedrängter Kürze eine Skizze der Dinge in Rußland zu entwerfen.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Wer seinen Winterbedarf gut u. billig eindecken will, der kauft jetzt.
Koksbriefs und Briketts
reichlich vorrätig.
Kleinverkauf ab Lager Drehbrücke wochentags von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. (2682)
Pussell's Eisen- und Kohlenhandlung
G. m. b. H. Abt. Kohlen.
Beckergrube 38.

Wer seinen Winterbedarf gut u. billig eindecken will, der kauft jetzt.
Koksbriefs und Briketts
reichlich vorrätig.
Kleinverkauf ab Lager Drehbrücke wochentags von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. (2682)
Pussell's Eisen- und Kohlenhandlung
G. m. b. H. Abt. Kohlen.
Beckergrube 38.

Karte vom italienischen Kriegsschauplatz
umfassend: Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Österreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nord-Afrika. Maßstab: 1:2 200 000, Format: 65:95 cm. — Mit 180 Kriegsskizzen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei sind in Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbgebung. — Ebenso wie unsere Karten 1. vom westlichen, 2. vom östlichen, 3. vom türkischen Kriegsschauplatz und 4. die Weltkriegskarte liefern wir 5. die Karte vom italienischen Kriegsschauplatz
unseren Abonnenten für nur 40 Pfennig.
Verlag des „Lübecker Volksboten“
Johannisstraße 46.

Wieder vorrätig:
Der Deutsch-Französische Krieg 1870-1871
(Sonderdruck aus: Die Welt in Waffen)
Eine wahrheitsgetreue, von einem Sozialdemokraten gegebene Schilderung des Deutsch-Französischen Krieges muß zur Zeit des gewaltigen Weltkrieges besonderes Interesse erwecken. — Verfasser dieses Wertes ist Hugo Schulz, gegenwärtig Kriegsberichterstatter im österreichisch-ungar. Hauptpressquartier
Der Preis beträgt nur 3 Mark
F. Meyer & Comp., Lübeck
* * Wir bitten um recht rege Benutzung dieses Sonderangebotes * *

Ia. Speise-Bohnenmehl
(ohne Brotmarken) offeriert zu Mk. 0.50 per Pfd.
Carl Moll, Alsheide 12.

Die Arbeiter-Garderoben
aus dem Spezial-Geschäft von
Lübeck **Otto Albers** Kohlm.
Markt 4 **10**
sind vorteilhaft bekannt durch gute Verarbeitung und sehr 94) billige Preise. U. a.:
Lederhosen . . . 2.20-6.48
Maurerhosen . . . 2.60-6.75
Schloßhosen . . . 1.88-5.25
Überziehhosen . . . 1.08-2.35
Journ-Hosen . . . 1.68-3.25
leimene Jacken, Schräge und gerade, 1.28, Kragen, Semden, Schlachterjacken, Kräftejacken
Malermäntel erstaunlich billig
Käsen von 30 A bis 1.88 A.
Rote Subcarwarfen.

Visitenkarten
100 Stück von 1.00 Mk. an.
Buchdruck. Fr. Meyer & Co.
Johannisstr. 46.

Schulschreibhefte
mit den neuen Lineaturen sind zu beziehen durch
Buch- u. Papierhandlung Fr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.
Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das
Seifenpulver Schneekönig
in gelber oder roter Packung.
Sehr beliebt ist das
Veilchenseifenpulver Goldperle
ist hübschen und praktischen Veilagen in jedem Paket.
Sofortige Lieferung!
Auch Schuhputz **Nigrin** (keine abtrocknende Wassercreme) und **Schuhfett.**
Elegante neue Heerführerplattate.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.



Schutzmarke

